

Vorwort

Mit Band 7 der Schriftenreihe *Jiddistik: Edition & Forschung* liegt erstmals eine kommentierte, orthographisch standardisierte, dazu mit vier Essays versehene Neuedition der herausragenden Grammatik des Jiddischen von Elye Falkovitsh vor: *Yidish. Fonetik, grafik, leksik un gramatik | Jiddisch. Phonetik, Graphemik, Lexik und Grammatik*. Das Werk, 1940 in Moskau publiziert, ist heute noch eines der wichtigsten Nachschlagewerke jiddischer Sprachwissenschaft. Das theoretische Grammatikbuch liefert eine ausführliche Beschreibung des modernen Jiddischen im Kontext der allgemeinen Linguistik. Eine um dialektale Varianten erweiterte Deskription des Sprachsystems wird mit der Vermittlung der normativen Regeln verbunden. Die formalistisch synchrone Vorgehensweise wird durch Passagen zur Geschichte der jiddischen Sprache und zur Entwicklung einzelner Formen ergänzt; dies mit dem Ziel, einen jiddisch-sowjetischen Sprachstandard zu etablieren.

Elye Falkovitsh (1898–1979) gehörte zu den führenden jiddischen Sprachwissenschaftlern der Sowjetunion. In den 1920er bis 1930er Jahren wirkte er an der Ausarbeitung der Sprachreformen zur Rechtschreibung und Interpunktion mit. 1929 und 1936 gab er zwei Lehrbücher heraus, die als Vorarbeit zur Grammatik von 1940 betrachtet werden können. Im Unterschied zu seinen früheren Werken ist diese umfangreichste Grammatik bisher nicht digitalisiert worden und in Bibliotheken kaum zugänglich, obwohl sie sich als unentbehrlich für eine eingehende Beschäftigung mit der jiddischen Sprache erwiesen hat. Mit der vorliegenden kommentierten Edition ist das Werk für Forschung und Lehre erneut im Druck und erstmals auch digital zugänglich.

Zwischen 1920 und 1940 entstanden in geographisch auseinanderliegenden jiddischen Kulturräumen (etwa Wilna, Warschau, Moskau, Minsk) einige grammatische Werke. Die Anerkennung nationaler Minderheiten und deren Sprachen nach der Oktoberrevolution 1917 setzte in der jüdischen Minderheit eine Aufbaudynamik in Gang, die zu einer intensivierten Entfaltung des Jiddischen in der Sowjetunion der Zwischenkriegszeit führte, insbesondere hinsichtlich der Sprachplanung. Elye Falkovitsh war ein wichtiger Akteur dieser Entwicklung.

Das Verfahren jiddisch-sowjetischer Linguisten war vielfach von den im russischen Sprachraum herrschenden formalistischen Tendenzen beeinflusst. Im Fokus standen die Systematisierung von Paradigmen und eine umfassende Beschreibung der Formen, der dialektalen Vielfalt und Sprachvariablen. Ihr Interesse galt zugleich der Darstellung des Jiddischen im Kontext der allgemeinen Linguistik und der ideologisch bedingten Integration des in der Sowjetunion um 1930 etablierten Marrismus¹ in die jiddische Sprachforschung. Der Anspruch der jiddisch-sowjetischen Linguisten, eine terminologisch präzise, detaillierte Beschreibung auf Jiddisch zu leisten, verlangte von ihnen, ein vollständiges System linguistischer Begriffe zu entwickeln. Anspruch und Umsetzung waren Teil des Bestrebens, das Jiddische zu einer vollwertigen Nationalsprache auszubauen, in der ein Diskurs in jedem Wissenschaftsbereich, ohne den Rekurs auf die Herrschaftssprache, möglich sein sollte.

Im Unterschied dazu bemühten sich die zunächst in Wilna und später in New York ansässigen Linguisten des Jiddischen Wissenschaftlichen Instituts [YIVO], die Partikularität der jiddischen Kultur unter anderem mittels sprachwissenschaftlicher Forschung hervorzuheben. Im Fokus ihrer Beschreibung des Jiddischen standen dessen Unterschiede zu anderen Sprachen. Die divergenten Perspektiven der sowjetischen und der YIVO-Linguisten werden in deren Beschreibungen des Komponentencharakters des Jiddischen deutlich, das aus Beständen disparater Sprachen schöpft: Max Weinreich, Mitbegründer des YIVO und Autor der vierbändigen *Geshikhte fun der yidisher shprakh*, betonte dies als eine Besonderheit des Jiddischen und prägte dafür den Begriff *shmeltsshprakh / fusion language*. Sowjetische Linguisten vertraten die Ansicht, dass Sprachkontakte für die Entwicklungsdynamik aller Sprachen charakteristisch seien, auch wenn dies im Jiddischen stärker ausgeprägt sei. So wies Falkovitsh in seiner Einführung zur vorliegenden Grammatik auf den »gemischten« Charakter etwa auch des Englischen oder Niederländischen hin.

Vergleicht man die einzige umfassende im Umfeld des YIVO entstandene *Gramatik fun der yidisher klal-shprakh* [Grammatik der jiddischen Standardsprache, New York 1978] von Yudl Mark mit Falkovitshs Grammatik, so fällt

¹ Der »Japhetismus« von Nikolaj Marr ist eine heute als überholt geltende linguistische Theorie, die eine Verbindung zwischen der Sprachstruktur und der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Entwicklung postuliert. Diese Theorie dominierte die sowjetische Linguistik zwischen 1920 und 1950. Ihre Wirkung auf das Jiddische war nicht auf die Sprachlehrbücher beschränkt, wie etwa Kontroversen im Kyjiwer Institut der jüdischen proletarischen Kultur zeigten.

die Differenz der Verfahren auf: das eine ist präskriptiv, das andere deskriptiv. Die Aufgabe der Sprachstandardisierung gingen die sowjetischen Linguisten nicht durch Auflistung von Regeln an, sondern indem sie Sprachvariablen und diverse Dialekte ausführlich beschrieben. Angesichts des großen Reichtums des behandelten Materials bemühten sie sich möglichst um Wertneutralität. Falkovitsh hält sich daher an die Beschreibung der Phänomene und vermeidet es, sie im Hinblick auf Sprachnorm oder Stilistik zu bewerten. Losgelöst vom engen Formalismus der 1920er Jahre, gilt Falkovitshs Bemühung der Darstellung des Jiddischen als einer Kultursprache. Zugleich möchte er dem jiddischsprachigen, gebildeten Menschen die eigene Sprachkultur näherbringen; ein Anliegen, das ihn veranlasst, aus einem breit angelegten Korpus eine facettenreiche Auswahl an Sprachbelegen in sein Werk einzubeziehen. In diesem Zugang liegt die Aktualität der vorliegenden Grammatik.

Texteinrichtung und Textgestaltung

Für die Neuedition wurde der orthographisch ursprünglich nach der jiddisch-sowjetischen Norm eingerichtete Text an den modernen YIVO-Standard angepasst. Die fünf speziellen Grapheme beim Wortauslaut (Endbuchstaben) wurden anstelle der regulären Grapheme eingesetzt. Die phonetische Schreibweise von Wörtern hebräisch-aramäischer Herkunft wurde durch die traditionelle Schreibweise ersetzt. Andere Spezifika der jiddisch-sowjetischen Orthographie wurden ebenfalls stillschweigend angepasst, beispielsweise wurde das Vokalzeichen *pasekh* unter dem für den Laut [a] stehenden Aleph ergänzt und das stumme Aleph nach Präfixen wieder eingefügt, etwa פארייניקונג → פֿאַראייניקונג. Die sowjetische Schreibweise der folgenden Präpositionen bzw. Präfixe wurden standardisiert: בא → בײַ אפּ bzw. אױף → אויף bzw. אױפֿ. Getrennt- und Zusammenschreibung adverbialer Verbindungen entsprechen dem YIVO-Standard, etwa אשטייגער → אַ שטייגער.

Unverändert blieb die jiddisch-sowjetische Orthographie an den Stellen, wo sie Gegenstand der Abhandlung ist, wie im Kapitel ייִדישע גראַפֿיק און אָרטאָגראַפֿיע [Jiddische Graphemik und Orthographie], und wurde in einzelnen Fällen um die standardisierte Schreibweise ergänzt, um das Nachschlagen in Lexika zu erleichtern.

Falkovitsh versah seine Grammatik mit einem ausführlichen Fußnotenapparat. Der Erstveröffentlichung folgend, sind die Fußnoten der Neuedition seitenweise nummeriert. Im Unterschied zu den redaktionellen stehen

Falkovitshs Fußnotenziffern in eckigen Klammern. In den redaktionellen Fußnoten finden sich jiddische Übersetzungen russischer Begriffe und Textbeispiele sowie ergänzende Informationen.

Sämtliche Zitate und Referenzen der Grammatik wurden in die neue Edition übernommen, jedoch im Einzelnen nicht überprüft. Die Bildzitate wurden von den Originalen für diese Ausgabe reproduziert.

Falkovitsh folgte der Konvention, kontextualisierende Informationen durch eine kleinere Schrift zu unterscheiden; diese Stellen sind im vorliegenden Band ebenfalls durch kleinere Schrift gekennzeichnet. Die Ziffern der Paginierung im Quelltext sind im laufenden Text in eckigen Klammern angegeben.

Am Buchende findet sich eine Bibliographie aller uns zugänglichen von Falkovitsh veröffentlichten Arbeiten.

Der Kommentar

Ein jiddischsprachiger Kommentar dient als Referenzwerk zu den jeweiligen grammatischen Themen und umreißt Falkovitshs Verfahren im Kontext der zeitgenössischen wie heutigen jiddischen Sprachwissenschaft. Der Kommentar, gegliedert nach den Kapiteln und Paragraphen des Buchs, liefert Bezüge zu Arbeiten bedeutender jiddisch-sowjetischer Sprachwissenschaftler und Linguisten des YIVO wie auch zu früheren Forschungen zum Jiddischen. Dabei liegt der Fokus auf der sowjetischen Linguistik, zu deren herausragenden Leistungen Falkovitshs Grammatik gehört.

Die Essays

Die Neuedition beleuchtet die noch heute aufgrund ideologischer Vorurteile wenig beachtete Leistung jiddisch-sowjetischer Sprachforscher. Ein englischsprachiger und drei deutschsprachige Beiträge kontextualisieren Falkovitshs Leben und Werk kulturhistorisch wie linguistisch und setzen seine Grammatik in Beziehung zu jiddistischen Sprachprojekten in und außerhalb der Sowjetunion.

In ihrem biographischen Essay geht Efrat Gal-Ed mithilfe von Interviews mit Familienangehörigen und Schülern der Lebensgeschichte von Elye Falkovitsh und seiner Wirkung als Lehrer und Wissenschaftler nach. Anhand von Presse- und Archivmaterialien rekonstruiert sie seine Rolle als die eines wichtigen Akteurs im großen jiddisch-sowjetischen Kulturprojekt, das kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs abbrach.

Valentina Fedchenko kontextualisiert Falkovitshs Werk im Rahmen der sowjetischen Sprachforschung und vergleicht sein Verfahren mit dem führenden Linguisten des YIVO. Sie thematisiert Fragen nach der sprachtypologischen Einordnung des Jiddischen, nach den methodischen Ansätzen, nach dessen Standardisierung sowie nach den Konzepten, die bei der Interpretation des Sprachmaterials wirksam waren.

Der Pädagoge Elye Falkovitsh steht im Fokus des Essays von Daria Vakhrushova, die das Lehrbuch *Jiddisch* in den Zusammenhang der russisch-jiddisch-sowjetischen Sprachmethodik stellt. In ihrer Analyse von Inhalten und Kompositionsprinzipien schildert sie Falkovitshs Handhabung des sprachlichen und visuellen Materials im Dienst seines Bestrebens, Jiddisch als Nationalsprache zu etablieren.

Simon Neuberg behandelt die in Falkovitshs Werk angeführten Zitate aus der älteren (west)jiddischen Literatur und erschließt sie mit bibliographischen und forschungsgeschichtlichen Informationen.

Dank

Wir bedanken uns bei der Fritz Thyssen Stiftung für die Förderung unseres Editionsprojekts. Anna Falkovich Krakinovskaya (New Jersey) danken wir herzlich für die freundliche Überlassung der Abdruckrechte. Für ihre Bereitschaft, ihre Erinnerungen mit uns zu teilen, danken wir Anatoli und Veniamin Artsis (Haifa), Velvl Chernin (Kfar Eldad), Anna Falkovich Krakinovskaya (New Jersey) und Dmitrii Sadovskii (Wimereux). Elena Sarashevskaya (Birobidschan), Lidia Petrova (Moskau), Alexander Frenkel (St. Petersburg), Alexander Gordin und Shiri Shapira (Jerusalem) danken wir für ihre Hilfe bei der Beschaffung von Archivalien und jiddischen Periodika. Unseren Hilfskräften Astrid Bles und Fin Westerkamp danken wir für ihre unermüdliche Mitarbeit. Für die englische Übersetzung des Vorworts danken wir Lawrence A. Rosenwald. Rachel Lefkowitz und Hans-Ulrich Müller-Schwefe danken wir für das englische und deutsche Lektorat. Für Unterstützung, kritische Durchsicht und Rat danken wir Hans Rudolf Bosshard, Roland Gruschka, Yitskhok Niborski, Eliezer Niborski, Alexandra Polyan, Klaus Müller-Salget und Akiñcano M. Weber. Anne Sokoll, düsseldorf university press, gilt unser Dank für die sorgfältige Betreuung des Bandes.

Efrat Gal-Ed und Daria Vakhrushova
Köln, im Januar 2024